



IGE! Interessengemeinschaft Erstsprachen

Atelier 8: Welche Modelle und Formen brauchen wir für den Erstsprachunterricht?

In einer Vertiefung des Eröffnungsreferats vom Vormittag werden die wesentlichen Merkmale erstsprachlichen Unterrichts in Österreich herausgearbeitet und auf ihre potentielle Übertragbarkeit auf die Schweiz diskutiert.

In den 1970er und 1980er Jahren wurde in Österreich der sogenannte "muttersprachliche Zusatzunterricht" ebenfalls mittels bilateralen Verträgen mit den Herkunftsländern organisiert. Die ursprüngliche Zielsetzung war, die Kinder bei der Rückkehr der Familie ins Herkunftsland schulisch besser reintegrieren zu können. Die Vorstellung von einer Rückkehr fand jedoch in der Realität bald keine Entsprechung mehr. So hat das österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 1992 sowohl Organisation als auch Finanzierung des muttersprachlichen Unterrichts in seinen Aufgabenbereich übernommen. Damit wurde den gesellschaftlichen Veränderungen im Bereich Migration bildungspolitisch Rechnung getragen. Mehrsprachigkeit wird als wichtige Ressource erachtet, die dem Aufnahmeland zugute kommt und entsprechend gefördert werden soll.

In diesem Sinn wurden Lehrpläne, Unterrichtsmaterialien und Qualitätsstandards entwickelt und für verbindlich erklärt, die den Interessen des Aufnahmelandes, nicht mehr denjenigen der Herkunftsländer entsprechen. Gleichzeitig wurde "Interkulturelles Lernen" als Unterrichtsprinzip verankert, wobei darunter das gemeinsame Begreifen, Erleben und Mitgestalten kultureller Vielfalt sowie das Einbringen erstsprachlicher Ressourcen verstanden wird.

Leitfragen der Diskussion:

- Welche Anregungen aus den Konzepten eröffnen uns neue Perspektiven für die Einstellung gegenüber unserer vielsprachigen interkulturellen Realität und der Vermittlung von Sprachen im Schulunterricht?
- Welche Bausteine dieses Modells wären auf die Schweiz, in wie auch immer modifizierter Form übertragbar? Wie könnte ein mögliches Modell für zukünftigen Erstsprachunterricht in der Schweiz aussehen?

Sprache: Deutsch und Französisch mit Simultanübersetzung

Referentinnen

Elfie Fleck: österreichisches Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Referat für Migration und Schule.

Rosita Fibbi: Soziologin, Universität Neuenburg